№ 265.

Sonnabend, den 12. November 1853

23ster Jahrgang.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Verordnung wegen Einberufung der Kammern.

Wir **Friedrich Wilhelm,** von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c.

verordnen, in Gemäßheit der Artikel 76 und 77 der Verfassungs-Urkunde auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

Die Kammern werden auf den 28. November dieses Jahres in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Unser Staats-Ministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 29. Oktober 1853.

(L.S.) **Friedrich Wilhelm.**

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. von Bonin.

Rundschau.

D. **Berlin**, 10. Novbr. Das neue russische Manifest läßt keinen Zweifel darüber, daß Rußland entschlossen ist, den Krieg mit der Türkei, der durch alle Bemühungen der europäischen Mächte nicht zu verhindern war, mit dem Aufwande aller ihm zu Gebote stehenden Mittel zu führen. In dem Manifest vom 14. Juni war als die Ursache, welche Rußland bestimmte, zu Zwangmaßregeln gegen die Türkei und namentlich zur Besetzung der Donaufürstenthümer zu schreiten, angegeben, „daß die Pforte in den letzten Zeiten die, dem russischen Reiche so theure Ordnung der griechischen Kirche umzustürzen bereit war.“ Zugleich aber heißt es, „Selbst jetzt sind wir nicht entschlossen, den Krieg zu beginnen; durch die Besetzung der Fürsterthümer wollen wir in unseren Händen ein Pfand haben, welches nöthigenfalls blos dazu dienen soll, unser Recht aufrecht zu erhalten.“ In Uebereinstimmung mit dieser Erklärung haben die Russen bekanntlich auch nach dem Einrücken in die Donaufürstenthümer, welches sie nur als eine Art Exekution betrachteten, sich aller eigentlichen Feindseligkeiten gegen die Türken enthalten. Daß die Pforte die russische Maßregel in gleichem Lichte ansehen sollte, war nun freilich nicht zu erwarten. In ihren diplomatischen Verhandlungen mit den europäischen Mächten bezeichnet sie dieselbe von Anfang an als einen Friedensbruch, und wenn sich die türkische Kriegserklärung verzögerte, so lag die Ursache wahrscheinlich sehr in dem Umstande, daß sie der Zeit bedurfte, um ihre Kriegsrüstungen zu vollenden, als in der Rücksicht, welche sie auf die Vorstellungen der Mächte nehmen mußte. Uebersehen wir die bisherigen Kriegsvorfälle, so griffen die türkischen Vorposten die ihnen gegenüberstehenden Russen an. Am folgenden Tage besetzten sie von Widdin aus eine Donauinsel, welche zwar unter den Kanonen dieser Festung, zugleich aber auch innerhalb des Bereiches der, von den Russen eingenommenen Stellung auf dem linken Donauufer lag. In der Nacht vom 22. auf den 23. Oktbr. schiffte ein türkisches Detaschement von Tartukai aus über die Donau an ein Kosackenpiket heran und gab auf dasselbe Feuer, wodurch ein Kosack getödtet wurde und entfernte sich darauf wieder. Der Uebergang bei Isaktschi ist bekannt.

Berlin, 10. Nov. Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm traf gestern Vormittag von Potsdam hier ein und begab sich darauf zu dem Professor Krüger. Wie wir hören, saß Se. K. Hoh. dem Künstler zu Höchstseinem Bilde. Um 2 Uhr Nachmittags fuhren der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm zu Sr. Majestät dem Könige nach Sanssouci. Dem Vernehmen nach begleitet Se. K. Hoh. Höchstseinen Vater nach Magdeburg, zum Besuch der dortigen Freimaurerlogen und von hier nach Koblenz. Am Hofe zu Koblenz wird Se. K. Hoh. bis zum 3. Dezember verweilen und nach der Geburtstagsfeier Höchstseiner Schwester, der Prinzessin Louise K. Hoh., zunächst nach der Schweiz und alsdann nach Italien gehen. Zum Reisegefolge Sr. K. Hoh. werden, wie verlautet, auch die Lieutenants vom 1. Garderegiment zu Fuß v. Berg und v. Brandenstein gehören. Ueber die Dauer der Abwesenheit des hohen Reisenden hören wir noch nichts Zuverlässiges; doch dürften wohl die Wintermonate darüber hingehen. — Als Tag der Abreise des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm K. H. nach der Rheinprovinz ist für jetzt der 22. Nov. bestimmt.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel hat die vorgestern beabsichtigte Reise nach der Nieder-Lausitz wegen dringender Geschäfte, die auch gestern eine Sitzung des Staats-Ministeriums veranlaßten, nicht angetreten.

— Man behauptet, daß der Regierung Cuxhaven zur Anlegung eines preußischen Kriegshafens angeboten sei.

— In den hiesigen diplomatischen Kreisen will man wissen, daß König Leopold von Belgien in einer politischen Mission, welche die Billigung Napoleons erhalten habe, nach London gereist sei. Er soll die Vermittlerrolle in der orientalischen Frage übernommen haben. Dieser Vermittlungsplan wäre folgender: Bis zum Frühling würde die Sache im Status quo bleiben; beide Armeen blieben in ihren jetzigen Stellungen, und zu gleicher Zeit würde in London ein Kongreß der Mächte eröffnet, welchem die bereits von König Leopold entworfenen Vermittelungsvorschläge vorgelegt würden.

Frankfurt a. M., 7. Novbr. Auf unserer heutigen Börse war die fast einhellige Ansicht obwaltend, daß nach dem Vorfalle zwischen dem Grafen von Isenburg-Büdingen zu Wächtersbach und dem Staats-Minister Hassenpflug letzterer füglich nicht länger in kurhessischen Diensten werde bleiben können. Es hat sich nämlich als vollkommen begründet in Wahrheit herausgestellt, daß Herr Hassenpflug der von der Frau Gräfin von Wächtersbach sehnlichst gewünschten Erhebung in den kurhessischen Fürstenstand, welche Erhebung von der Mutter der Gräfin, der Frau Fürstin von Hanau warm befürwortet war und von höchster Seite gern bewilligt worden wäre, auf das Entschiedenste sich widersetzt hatte. Dieses Verfahren beleidigte den Grafen aufs äußerste und veranlaßte ihn zu der handgreiflichen Demonstration (Die Gründe zu dieser außergewöhnlichen Exekution müssen sich erst aufklären. Inzwischen ist nur so viel gewiß, daß, wenn auch Herr Hassenpflug noch so viele Streiche verdient haben mag, Graf Isenburg sie ihm nicht hätte ertheilen sollen.) vor dem Theater zu Kassel, welche, da Herr Hassenpflug sofort seine Verhaftung befahl, eine Flucht nach Gotha (Berlin) (?) zur Folge hatte, welche für Kurhessen leicht, ja, höchst wahrscheinlich, der Flucht von Mecca nach Medina für den Islam gleichkommen dürfte. Wenn Herr Hassenpflug auch nicht schon in nächster Zukunft pensionirt wird, so wird dieses unausbleiblich doch mit Anfang des nächsten Jahres geschehen. Man erwartet deßhalb daher schon an einem der nächsten Börsentage einen bemerklichen Einfluß auf den Stand der kurhessischen Staatspapiere.

— Die Vorgänge in Asien, die wir gestern meldeten, wer den heute von dem in Paris erscheinenden „Journal de l'Empire" bestätigt. „Am 20. Oktober machte Master Bey, ein Offizier von Selim Pascha's Generalstab, in Begleitung eines Piquets Soldaten eine Rekognoszirung nach Ciorock-Dere hin, als er plötzlich von einem Trupp russischer Musketiere angegriffen wurde. Master Bey vertheidigte sich mit Energie, indem er das feindliche Feuer wacker erwiderte, schickte aber gleichzeitig nach Unterstützung. Bald darauf traf nun eine von Redutkale und andern Punkten kommende russische Kolonne von 15,000 Mann mit Selim Pascha zusammen, der durch reguläre Truppen und zahlreiche Kolonen irregulärer verstärkt worden war. Es entspann sich zwischen den feindlichen Streitkräften eine Schlacht und der Sieg verblieb dem ottomanischen General, der die Russen bis nach Suk-Zedi verfolgte und zu Orelli, 8 Stunden weit von Ciorock-Dere, die Fahne des Sultans aufpflanzte."

— In Bukarest war das Gerücht verbreitet, daß die Pforte ein Anlehen in Amerika machen werde. Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel soll sich dieser Sache sehr eifrig annehmen und den Pforten-Ministern viele Hoffnungen machen, daß das Geschäft realisirt werde. Es wird versichert, daß nächstens ein Agent der türkischen Regierung nach New-York abgehen werde. Den Betrag des Anlehens giebt man zu 300 Millionen Piaster an.

— Omer Pascha soll von Konstantinopel aus den Befehl erhalten haben, wenn Feindseligkeiten unvermeidlich wären, doch eine Hauptschlacht vorläufig zu vermeiden.

Apollo-Theater
im Hotel du Nord.

So lautet der vielversprechende Name eines Vergnügungs-Institutes, das in dem großen, prachtvollen Saale unserer bekannten und oft bedauerten städtischen Gasthofsruine seit Kurzem seine Darstellungen eröffnet hat. Wir gingen mit geringen Erwartungen dorthin, wie wir offen gestehen müssen, denn unser verehrlicher G-Correspondent in Elbing hatte uns durch seine Mittheilung vom 11. Oktober d. J. (No. 238 unserer Blätter) über die Leistungen der **Viti**'schen Gesellschaft etwas scheu und vorurtheilsvoll gemacht, — doch um wie viel sind sie übertroffen worden! — Unser eben erwähnter Herr Correspondent muß eine persönliche Aversion gegen dergleichen Productionen haben und die guten Elbinger nach den glänzend besuchten vierwöchentlichen Vorstellungen der Genée'schen Gesellschaft zu erschöpft gewesen sein, sonst können wir uns sein tadelndes Urtheil über Viti und seine Gesellschaft und den Indifferentismus, mit welchem Beide dort aufgenommen worden sein sollen (obgleich wir von Elbingern selbst gehört, daß, namentlich in letzter Zeit, die qu. Vorstellungen sehr zahlreichen Besuch herangezogen haben), nicht erklären. — Doch halten wir uns einfach an die Gegenwart! — Wir betonen nochmals: unsere kühnsten Erwartungen sind bei Weitem übertroffen worden und bedauern wir es, im Interesse beider participirenden Theile, von vorn herein aufrichtig, daß die Viti'schen Vorstellungen nicht im Stadt-Theater stattfinden, in dessen Rahmen sie erst völlig zur Geltung gekommen wären. Wir haben bei diesem Ausspruche natürlich vorzugsweise die „bioplastischen" lebenden Bilder im Sinne, die unbedingt den glänzendsten, dankbarsten Abschnitt in den gewöhnlich in drei Abtheilungen getheilten Vorstellungen bilden. Es ist so viel für und wider dergleichen Schaustellungen gesprochen und geschrieben worden, daß es unnütz wäre, wenn wir uns hier nochmals in weitläufige Erörterungen einlassen wollten. Nur so viel, daß auch der strengste Moralist wenigstens diese besuchen darf; vor dem ästhetischen Richterstuhle würden sie zu jeder Frist cum laude bestehen. — Was giebt es denn Edleres in Bezug auf die Plastik, als die reinen Formen (denn nur von diesen, ohne fleischlichen Beigeschmack, kann hier die Rede sein) des menschlichen Körpers, des Ideals der Schöpfung überhaupt?! Es hat uns daher mit inniger Freude erfüllt, gerade die Elite der Danziger Welt beiderlei Geschlechts, der man hier und dort, wohl mit Unrecht, den Vorwurf einer übertriebenen Peinlichkeit in solchen Dingen gemacht hat, die überwiegende Majorität der Besucher der Viti'schen Vorstellungen ausmachen zu sehen. Schon darin liegt das werthvollste Lob für den Dirigenten. Was die Körper selbst, die äußere Ausstattung an Kostümen und sonstigen Requisiten, so wie das Arrangement betrifft, so wüßten wir irgend einen Tadel nicht aufzufinden, müssen vielmehr in allen drei Momenten das vollste Lob aussprechen. Herr Viti scheint eine bedeutende Kenntniß in der praktischen Anwendung der Antike zu haben — und damit ist Alles gesagt. Der Beifall, den die Bilder finden, ist ein ungetheilter, rauschender und nicht eines derselben entgeht dem auch uns sehr willkommenen, und Seitens des Herrn Viti stets mit großer Zuvorkommenheit erfüllten, **Da-capo**-Rufe. — Geringeren Anklang finden die acrobatischen und athletischen Leistungen. Es erklärt sich das aus der gänzlichen Uebersättigung des Publikums, diesem Genre von Produktionen gegenüber. Auch hier müssen wir gestehen, selten so Fertiges, Vollendetes gesehen zu haben. Herr Viti selbst als Flaschen-Acrobat leistet das Aeußerste, Möglichste. Die Herrrn Gardosi und Alfonso*) sehr Bedeutendes in herkulischen und Uebungen mit der Lauf- und Schwebekugel. Auf der ersteren bewegt sich auch Frau Viti mit einer Sicherheit, die in Erstaunen setzt. Nationaltänze, durch allerliebste kleine Püppchen von Mädchen ausgeführt, sind dabei eine recht angenehme Zugabe. — Was sollen wir aber schließlich von den Viti'schen Arlequinaden und komischen Divertissements sagen, dem theatralischen Elemente für große und kleine Kinder?! — Wie lange war es uns nicht vergönnt, jene bekannten, und doch fast ganz vergessenen Scenen aus der italiänischen **commedia dell' arte** zu sehen, in denen es ungeheuer viel Prügel und noch viel mehr zu lachen giebt. Wir rathen jedem angehenden und vollendeten Hypochonder, sich diesen prächtigen, über alle Begriffe gelungenen Unsinn recht oft anzusehen, er wird der Krankheit vorbeugen, oder gar von ihr geheilt werden. Er wird sich, wie wir, ergötzen an der kolossalen Unverschämtheit und Tölpelhaftigkeit Pierrots (den Herr Gardosi meisterhaft darzustellen weiß), an dem continuirlichen Pech Cassanders (Herr Viti), an dem stets siegenden Liebesglück Arlequin's und der Colombine (Herr Alfonso und Mad. Viti), dem flatterhaften Liebespärchen 2c. 2c. — Wir könnten noch viel erzählen von den, übrigens ungemein zahlreich besuchten, Amusements des „Apollotheaters", doch der Raum ist beschränkt und wir ersparen uns das Weitere auf ein anderes Mal! D.

*) Dieses tüchtige Mitglied hat übermorgen seine Benefiz-Vorstellung, auf die insbesondere aufmerksam zu machen, wir für unsere Pflicht halten. Er hat für dieselbe „Jocko, der brasilianische Affe" gewählt, den er selbst mit großer Volubilität der Glieder darstellen soll. D. Red.

Lokales und Provinzielles.

(Familien-Nachrichten aus unserer Stadt, Provinz und der nächsten Nachbarschaft 2c.):

Verlobt: Frl. Rosalie Behrend mit Hrn. Salomon Flatow zu Dirschau und Mühlhausen.

Verehelicht: Fräul. Emilie Puppel mit Hrn. Leopold Pianka zu Elbing.

Geboren: a. Ein Sohn: Hrn. v. Simpson zu Wensöwen. Hrn. Fleischermeister Otto Fauth zu Bartenstein. Hrn. Pfarrer Reitz zu Canditten. b. Eine Tochter: Hrn. Kunstgärtner Simon zu Wittomin. Hrn. Herrmann Lachmann zu Graudenz.

Gestorben: Frau Carol. Hartkopf geb. Oehlrich hier. Frau Emmeline Renné geb. Dümbte hier. Jungfrau Franziska Weygoldt hier. Hrn. Klein 5 W. altes Söhnchen zu Tapiau. Hrn. A. Przykopanski Sohn Otto zu Königsberg. Hrn. J. Ebel Söhnchen Ottomar zu Lötzen. Frau Mathilde Meklenburg geb. Elsner zu Zamützel und Kleefelde. Hrn. Rud. Kauffmann Töchterchen Martha zu Thorn.

— Den katholischen Gymnasien der östlichen Provinzen ist jüngst unter Billigung der weltlichen Aufsichtsbehörde, eine Instruktion Seitens der geistlichen Obern zugegangen, welche ein interessantes Analogon zu den gleichen Bestrebungen im Schooße evangelischer Gymnasien bildet. Die religiöse Erziehung wird für das Hauptmoment der gesammten Schulbildung erklärt und deshalb auch dem Religionslehrer eine ganz exclusive Stellung im Lehrerpersonal angewiesen. Der Titel Oberlehrer soll ihm in Zukunft nicht beigelegt werden, weil durch Ertheilung dieses Titels es den Schein gewinnen würde, als stände der nicht als Oberlehrer prädicirte Religionslehrer unter den Oberlehrern oder der mit diesem Titel Begabte ihnen coordinirt, während der Religionslehrer vielmehr einen ganz selbstständigen Rang als ein zweiter Direktor zu beanspruchen habe. Bei allen Besprechungen über den Schulplan, bei Abstimmung über Versetzungen soll ihm die Hauptstimme eingeräumt werden, das Urtheil über die sittliche Reife überhaupt das maaßgebende über den Schüler sein. Die Wochentagsgottesdienste, die er zu leiten hat, sollen täglich eingerichtet werden, und nur um der unvermeidlichsten Hindernisse wegen eine Aussetzung erfahren. Ihnen sollen nicht nur die gerade mit der disciplinarischen Aufsicht beauftragten, sondern mög-

lichst alle Lehrer der Anstalt beiwohnen. Alle 6 Wochen sollen die Schüler zum heiligen Abendmal gehen, und zu Ostern soll diese Verpflichtung den Lehrern mit jenen gemeinsam sein. Falls Geistliche in irgend einem Fach Unterricht an dem Gymnasium ertheilen wollen, soll ihnen dies jedenfalls mit der größten Bereitwilligkeit gestattet werden.

— Von zuverlässiger Seite hören wir die bereits neulich gemachte Mittheilung bestätigen, daß höherer Bestimmung zufolge in nächster Zeit die Vorarbeiten für die projektirte Verlängerung der Ostbahn bis zur russischen Grenze in der Richtung von hier nach Stallupönen begonnen werden sollen und daß der Herr Landrath des hiesigen Kreises hievon mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt worden ist, die mit der Aufnahme des Planums beauftragten Baubeamten zu unterstützen.

— In Folge des in neuerer Zeit häufiger vorgekommenen sogenannten „Befallens der Feldfrüchte" und des dadurch entstandenen Schadens hat das Landes-Oekonomie-Kollegium sich veranlaßt gefunden, sämmtliche landwirthschaftliche Vereine der Monarchie aufzufordern, ihm von den Landwirthen aufmerksam beobachtete Thatsachen und geprüfte Erfahrungen, somit das Material zu einer gründlichen Bearbeitung des Gegenstandes, einzuberichten. Ein großer Theil dieser Berichte liegt jetzt vor, und wenn auch darin neue Entstehungsursachen des Befallens der Feldfrüchte nicht festgestellt worden sind, so haben doch die älteren Beobachtungen vielfache Bestätigung gefunden. Es ergiebt sich, daß, wenn auch kein sicheres Mittel gegen dieses Uebel aufzufinden sein dürfte, es doch in des Landwirths Macht liegt, mancherlei Vorkehrungen gegen sein Erscheinen und Umsichgreifen zu treffen. Alles, was geeignet ist, eine normale Vegetation, eine Kräftigung der Kulturpflanzen zu fördern, wird auch dem Befallen der letzteren entgegenwirken.

— Berliner Butterhändler haben bedeutende Lieferungs-Verträge mit böhmischen Butterproduzenten für das nächste Frühjahr abgeschlossen. Bekanntlich ist der Zoll auf böhmische Butter durch den Handelsvertrag mit Oesterreich von 3⅔ Thlr. auf 1½ Thlr. für den Centner ermäßigt worden. Auch Butterproduzenten im schlesischen Gebirge haben, um der Konkurrenz zu begegnen, Anerbietungen an hiesige Kaufleute gemacht und eine Verbesserung ihrer Produktion zugesagt. Berlin kann deshalb hoffen, die schlesische Gebirgsbutter, die sich früher bekanntlich eines sehr guten Kaufes erfreute, zu einem mäßigen Preise zu erhalten. Auch auf den Handel mit mecklenburgischer und ostpreußischer Butter, die den größten Theil ihres Absatzes bisher in Berlin hat, läßt sich von dieser neuen Konkurrenz eine vortheilhafte Rückwirkung erwarten.

— Pastor Bötticher, der Mäßigkeitsmann, macht folgende Rechnung: „Man berechnet, daß das Schnapsgeld im Königreiche Hannover circa 6,000,000 Thlr. beträgt, also das Dreifache sämmtlicher Steuern zusammengenommen! Das Schnapsgeld der Preußen rechnet man auf 50,000,000 Thlr. Im Zoll-Verein werden jährlich 367,000,000 Quart Branntwein verbraucht, das macht täglich eine Million Quart. Allein an Brennsteuer werden jährlich zusammengetrunken im kleinen Kurhessen 146,000 Thlr., in Hannover über 500,000 Thlr., in Preußen 5,848,829 Thlr. Sogar im Süden Deutschlands mehrt sich jetzt dieser Genuß; in Württemberg erwartet man von der neulich eingeführten Brennsteuer 350,000 Gulden. Und wo bleiben Getreide und Kartoffeln? In den Brennereien Hannovers werden verbraucht (1837) 1,516,584 Mtz. Getreide und 3,036,084 Mtz. Kartoffeln. In Preußen werden verschwelt (1849) 19,893,131 Schfl. Kartoffeln und 3,722,459 Schfl. Getreide. Wie viele hungernde Weber in Schlesien würden davon mit ihren bleichen Kindern sich reichlich sättigen können. Es beträgt nämlich den vierzehnten Theil aller in Preußen gewonnenen Kartoffeln; am Werth über 3½ Million Thaler. Im Umfange des Zollvereins werden ca. 33 Mill. Schfl. Kartoffeln und 16 Mill. Schfl. Getreide in den Brennereien verbraucht!!"

Königsberg, 10. Novbr. Der in Preußens Geschichte so bedeutungsvolle 9. November, an welchem Se. Majestät der König den verstorbenen Grafen von Brandenburg und den Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel an die Spitze der Staatsverwaltung riefen, ist gestern hier von einem Kreise von Bürgern durch ein Festmahl gefeiert worden, zu dem sich über 200 Theilnehmer aller Stände eingefunden hatten. Die Gesellschaft versammelte sich um 2 Uhr in den Räumlichkeiten der deutschen Ressource, welche mit Laub- und Blumenguirlanden und Fahnen festlich geschmückt waren. Am oberen Ende des Saales standen, von Blumengruppen umgeben, auf einem Postamente die Büsten J. J. MM. des Königs und der Königin. Hoch über denselben in einer Logennische befand sich das Brustbild Sr. Majestät des Königs transparent erleuchtet, vis à vis demselben in einer Logennische am entgegengesetzten Ende des Saales der transparent aus Blumen gemalte Namenszug des Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel und unter diesem ein Brustbild desselben. Zur Rechten und Linken der Königlichen Büsten erblickte man die Portraits des Grafen von Brandenburg und des Ministerpräsidenten von Manteuffel. Auf einem Tisch vor dem Postamente stand ein mit Silber beschlagenes, innerhalb mit weißer Seide gefuttertes Kästchen von schwarzem Saffian. In demselben ruhte auf einem mit silbernen Franzen garnirten schwarzen Sammetkissen die Gabe der Verehrung und Dankbarkeit, welche die Theilnehmer des Festes dem Ministerpräsidenten von Manteuffel gewidmet haben. — Es ist dies ein in mattem Silber gearbeiteter Kranz aus Eichenblättern, eine sogenannte Bürgerkrone. In der Mitte des Sammetkissens befand sich eine Platte, auf der sich folgende Inschrift befindet: „Sr. Excellenz dem Königl. Preuß. Ministerpräsidenten, Herrn Freiherrn von Manteuffel, zum 9. November 1853 von dankbaren Bürgern Königsbergs in Pr." — Unter der Musik des Preußenmarsches setzten sich die Theilnehmer des Festes, unter denen man den Vorsitzenden des Gemeinderaths, Kaufmann J. E. Satkowski, nebst vielen Mitgliedern des Gemeinderathes, den Obervorsteher der Kaufmannschaft, Geh. Kommerzienrath Bittrich, den Präsidenten des Preußenvereins, Prof. Dr. v. Buchholtz, den Baron v. d. Goltz-Kallen, den Polizeipräsidenten Peters, die sämmtlichen Vorsteher der Schützengilde, den Kommandeur derselben so wie den zeitigen Schützenkönig, die Regierungsräthe Runde, Dantziger und Woike bemerkte, zur Tafel. Der erste, von dem Vorsitzenden des Gemeinderaths auf des Königs Maj. ausgebrachte Toast wurde mit enthusiastischer Begeisterung aufgenommen. Hieran schloß sich der erhebende Gesang des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz! — Der zweite Toast wurde von dem Kaufmann O. W. Fischer auf Se. Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel ausgebracht. Nach demselben ward ein zum Festtage gedichtetes Lied gesungen, dem wir folgende Verse entnehmen:

Denkst Du daran, wie heute vor fünf Jahren
Das Vaterland am Rand' des Abgrunds stand,
Und rings umher sich häuften die Gefahren,
Gelöset war der Zucht und Ordnung Band?
Da rief der König Dich zu Seinem Throne,
Gab Dir des Staates Steuer in die Hand
Und Du errangest Dir die Bürgerkrone,
Du rettetest das theure Vaterland! ꝛc.

So segne Gott, o Friedensheld, Dein Streben,
Das wahrlich mehr als blut'ger Lorbeer werth.
Du hast geweiht dem Könige Dein Leben,
Ihm, der in Dir den treusten Diener ehrt.
Drum reichen wir in dieser schönen Stunde
Aus treuem Herzen Dir die treue Hand,
Wir halten fest an dem beschwornen Bunde:
Mit Gott für König und für Vaterland!

Hierauf folgte die Verlesung der Gratulationsadresse, mit welchem Sr. Excellenz die oben erwähnte Bürgerkrone überreicht werden sollte. Der dritte Toast, ausgebracht von dem Prof. Dr. v. Buchholtz, galt den Manen des verstorbenen Grafen von Brandenburg und den gegenwärtigen Helfern und Collegen des Herrn Ministerpräsidenten im Ministerium. Dem Ersteren ward ein stilles Glas geweiht. Hieran schloß sich das Lied: „Wenn alle untreu werden ꝛc." — Der Vortrag von vortrefflichen Musikstücken wurde noch einmal durch eine patriotische Deklamation des Referendarius Merleker unterbrochen. Nach Anbruch der Dunkelheit wurde der an den Speisesaal stoßende Garten mit verschiedenfarbigen bengalischen Flammen erleuchtet, deren magisches Licht durch die geöffneten Flügelthüren in den Saal hineinleuchtete. Nachdem die Unterschriften vollzogen waren, wurde die Adresse sofort couvertirt, die Chatoulle mit dem Eichenkranz emballirt und Beides durch einen Theilnehmer des Festes zur Post befördert, so daß Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident den Gruß und Glückwunsch von den Bürgern Königsbergs noch heute erhält.

— Ein durch früheres schwurgerichtliches Erkenntniß zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilter Arbeiter, Janowski, war als Zeuge aus dem Gefängnisse aufs Schwurgericht sistirt und fand dort Gelegenheit zu entweichen. Als er nämlich während des Verhörs der Angeklagten in eine neben dem Schwurgerichtslokale belegene Kammer eingesperrt war, brach er einen Haken von einem Vorsetzfensterrahmen ab, öffnete mit demselben (er ist Schlosserlehrling gewesen) das sorgfältig abgeschlossene Thürschloß und lief fort, den im Hausflur sitzenden Zeugen scherzhaft die Aeußerung zurufend: „ich muß erst einmal zum Frühstück gehen." Allein schon nach kaum 3 Stunden wurde er wieder ergriffen; ein Polizeisergeant traf ihn und brachte ihn aufs Schwurgericht. Hier zeigte er sich etwas renitent, wie es schien in Folge genossener Getränke, wollte sich nicht zum Arrest abführen lassen und öffnete plötzlich das Fenster der Kammer, in welche er eingesperrt war, um hinabzuspringen, woran er aber gehindert wurde. Als er indeß mit Stricken gefesselt war, fügte er sich und folgte den Beamten zum Arrest. Raisonnirend äußerte er fortwährend, daß man ihm das Entweichen nicht übel nehmen könne, „denn jeder Vogel sucht die Freiheit, wenn er im Käfig ist."

Cöslin. Die Bröckelmann'sche Schauspielergesellschaft, welche, wie gemeldet, am 6. d. hier ihre Vorstellungen eröffnen sollte, ist vorläufig noch genöthigt, dieselben in Colberg fortzusetzen, da die hiesige Polizeibehörde der Gesellschaft den Consens verweigert hat, weil in Colberg die Cholera herrsche. Die Einnahme in Colberg soll bisher nicht erfreulich gewesen sein.

— Die Provinz Posen zählt jetzt 714 Schulen, von denen 395 evangelische, 305 katholische, 5 Simultan- und 9 jüdische Elementarschulen. Im Jahre 1845 zählte man im Großherzogthum nur 289 Schulen, die Zahl derselben hat sich seit dieser Zeit also fast um 150 Prozent vermehrt.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 12. November. Bei sehr günstigem Winde kamen in den letzten Tagen gegen 40 Schiffe ein; die Fahrt vom Sunde bis auf unsere Rhede ist in 32 Stunden von Einem, vielleicht auch von mehreren, dieser Schiffe gemacht worden. Einige Segel sind noch in Sicht. Unter diesen Umständen ergeben sich bei Frachtabschlüssen minder günstige Stimmungen wie sie bisher vorwalteten. Weizenfrachten sind bei der Erschöpfung unserer Vorräthe an guter, schiffbarer Waare nicht geeignet, um den Stand der Sache beurtheilen zu lassen, denn sie schwanken je nach dem der Ablader pressirt ist; zuletzt wurde London auf 5 s. pro Qr. gemacht. Dagegen zeigt Holz eine merkliche Heruntersetzung der Frachten. Pro Load Balken ist gemacht: Grimsby 26 s. 6 d. (vorher 30 s.) Hull 26 s. 6 d., Liverpool 36 s. u. s. w. Die Höhe dieser Frachten ist freilich noch immer ungeheuer zu nennen, doch fordern die Spätherbstreisen auch erhöhte Kosten. Ist die zur Zeit bemerkbare Flauung im Holzhandel vorübergehend, so sind die lokalen Umstände für den Schiffahrtbetrieb unsers Platzes bis weit in d. J. 1854 hinein, viel versprechend. Die Läger werden einen bedeutenden Umfang verlangen; sie haben ihn schon jetzt und er wird vergrößert durch die noch immer bei Thorn eingehenden Transporte von Balken und Rundhölzern, deren Zahl zwar nicht so hoch wie im Sommer, aber doch wöchentlich noch etwa auf 12 bis 15000 Stück steigt. Bei sonst günstiger Konjunktur insbesondere für die jetzt sich anhäufenden ordinairen Gattungen wird mithin Holz ein reichliches Material zur Verfrachtung gewähren. Betreffs Weizen ist dies weniger gewiß. Die hohen Preisstände beschränken allerorten den Verbrauch, folglich auch den Bedarf. Unsere Erndteerträge sind im Allgemeinen von so geringer Qualität, daß sie eine besondere Vorliebe der englischen Müller nicht erwecken können; sie werden mithin nur in der Masse mitgehen, und eine entschiedene Ansicht wie bedeutend diese sein werde, läßt sich nicht feststellen; es nur wahrscheinlich, daß die Zufuhren auf der Weichsel erheblich sein werden, da an Menge die Weizenerndte in Polen und Preußen als gut gerühmt wird. Mischen sich nun aber die auf dem Danziger Kornmarkt hinlänglich bekannten hypersanguinischen Ansichten der polnischen Seigneurs in die Sache, traten dann Flauungen in England ein n. s. w., so kann es sehr leicht geschehen, daß unsere Weizenausfuhr beschränkt bleibt, zumal der etwanige Speicherbestand aus 1853 kaum der Rede werth sein wird. Doch dies sind Dinge der Zukunft, die großentheils von der Politik abhängen, diese aber ist uns unverständlich, mithin können wir auch nichts von der Zukunft verstehen. — An der Kornbörse war in den letzten Tagen wieder einiger Verkehr. Es sind gemacht 160 Last Weizen aus dem Wasser und 20 Last vom Speicher nur in Gattungen von 123—25 Pfd. Gewicht. Bekannte Preise fl. 609 bis fl. 620. 24 Last Gerste, wovon 104.5pf. fl. 325. 10 Last Roggen aus d. W. und 7 Last v. Sp. Preise unbek.

Schiffs-Nachrichten.

Den Sund passirten am 8.: Tranby, Dunn u. Preusse, Haubuß, von Danzig.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in Grimsby, 7. Nov. Hevelius, Gerth. Friedr. Wilh., Domansky.
Hull, 6. Nov. Maria, Wilcken.
Hartlepool, 3. Nov. Mathilde, Hansen, Arnold, Parow.
Leith, 6. Nov. Familiens Haab, Valentin.
Rouen, 5. Nov. Eetje, Siccama.
Shields, 7. Nov. Temperence Star, Wright. Anne, Thelands.
London, 8. Nov. Karen Marie, Wintersen.
Caledonian Canal, 7. Nov. August Adolph, Gau. Falstaff, Anderson.
Grimsby, 8. Nov. Salvator, Wilbe.
Hull, 8. Nov. Jenny Lind, Toogood.
Petershead, 4. Nov. K. G. Seume, Wachtmann.
Havre, 6. Nov. Peter Lauritz, Andreas.

Angekommen in Danzig am 11. November:
Therese, F. Brandt, v. Hartlepool u. Aurora, B. Dannenberg, v. Llanelly, m. Kohlen. Concordia, A. Warkmeister, v. Bremen, m. Steinen. Skummeringen, H. Jendsen, v. Stavanger, m. Heeringen. Harriot Scott, J. Proffit, v. Cardiff; Herberdina, H. Reinick, von Amsterdam; Ihn u. Sohn, D. Rebien u. Wilhelm, G. Bradhering, v. Antwerpen; Mariane, J. Linse; Glide, S. Meggitt u. Rimswell, J. Hawkins, v. Hull; Adam Smith, R. Weatherill; Indefatigable, J. Pickernill u. Enterprice, J. Flarin, v. London; Preuße, J. Haubuß, v. Grimsby; Ellida, A. Lindner u. Valunder, A. Pallesen, v. Copenhagen, m. Ballast.

Für Nothhafen:
5 Gebröder, J. Schmidt, v. Memel, m. Leinsaat, nach Stettin bestimmt. Neue Hoffnung, W. Schwertfeger, v. Stettin, m. Salz, nach Leba bestimmt.

Gesegelt:
Pacific, P. Arkley, n. London, m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Am 12. November 1853.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Der Königl. Kammerherr Graf v. Piwnicki a. Malsau. Herr Gutsbesitzer Meyer a. Homachau. Hr. Landrath Pustar a. Hoch Kölpin. Hr. Kaufmann Schlicht a. Berlin.

Im Englischen Hause:
Hr. Maschinenbauer Erdmann a. Dirschau. Die Hrn. Gutsbesitzer K. Kantak a. Dobrieszewski, J. Rumzinski a. Karmin und Steffens a. Gr. Golmkau. Die Hrn. Steuerinspektor Heypke aus Stade u. Müller a. Harburg. Die Hrn. Kaufleute Höhne a. Memel u. Göring u. Heise a. Berlin.

Im Deutschen Hause:
Hr. Gutsbesitzer Piepkorn a. Dargelow.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Amtmann Horn a. Osnalin. Hr. Zimmermeister Stock aus Neuteich. Hr. Gartenkünstler Wille a. Reckau.

Im Hotel d'Oliva.
Hr. Kaufmann Gaspari a. Neustadt-Ebersw. Hr. Gutsbesitzer a. Kaminitza.

Im Hotel de Berlin:
Die Hrn. Pr.-Lieut. im 5. Inf.-Reg. v. Blumenthal a. Gerdauen u. v. Preyborowski a. Wehlau.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 11. November 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld
Preuß. Freiw.Anl.	4½	100¾	100¼	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	110¼	109¼
do.St.-Anl.v 1852	4½	—	100½	Friedrichsd'or......	—	13 7/12	13 1/12
St.-Sch.-Scheine	3½	91	—	And.Goldm.à 5Th	—	10⅜	9⅞
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	3½	94¾	—				
Ostpr. Pfandbriefe	3½	94	93½	Poln.Schatz-Oblig	4	87	86
Pomm. Pfandbr.	3½	97⅝	97⅛	Poln. neue Pfandbr	4	94	—
Posen.Pfdbr.	4	—	102	do. Part. 500 Fl.	4	—	86½
Preuß. Rentenbr.	4	98¾	98¼	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Danziger Stadt-Theater.

Sonntag, den 13. November. (2. Abonn. Nr. 11.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin: **Prolog** von Friedrich Adami, gesprochen von Herrn Dorn. (Bei festlich erleuchtetem Hause.) Die im Prolog vorkommende neue Decoration von Schloß Sanssouci ist von Herrn Rosenberg. Vor dem Prolog: **Festmarsch zu „Athalia"** von Mendelsohn-Bartholdy. Hierauf, neu einstudirt: **Oberon, König der Elfen.** Große romantische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber. (Oberon: Frl. Günther. Rezia: Frl. Zschiesche. Fatime: Fräul. Armbrecht. Huon: Herr Kaufhold. Scherasmin: Herr Bertram 2c.)

Montag, den 14. November. (2. Abonn. Nr. 12.) **Kabale und Liebe.** Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Louise: Frl. Heyne.

F. Genée.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.